

Karl-Peter Krauss

wie die Verteilung an die Schwestern, auch dass sie einen Wechsel über 175 Gulden Wiener Währung schicken werden. Dem Dokument folgt die hier nicht veröffentlichte Pflegerechnung.

*An Herrn Johann Lenz, Innsaßen in dem Kaiserlich Königlichen Kameral Orte Priglewicza Szent Ivan in Hungarn Batscher Gespannschaft Herrschaft Zombo[r] an der Donau de dato 15ter Februar 1805. P[raemissis] P[raemittendis].*

*Die Pfleger der Elisabetha und Anna Steltzer, Jacob Steltzer und Johann Stehle, Baur von Trilfingen haben vor einigen Tagen ihre Pfleg-Rechnung bei Amte abgelegt, und sich ausgewiesen, daß das denselben von ihrem Vatter Georg Steltzer in Trilfingen noch gebührende Vermögen in 247 fl. 40 xr. Summa per se bestehe. Von welchem aber der herrschaftliche Abzug mit 12 fl. 15 xr. vom Hundert mit 30 fl. 13 xr., die Kosten und Auslagen der Pfleger mit 4 fl. 12 xr., die Gerichtskosten mit 1 fl. 30 xr. und die Porto für Briefe und Bottengänge 1 fl. 36 xr., in Summa 37 fl. 31 xr. abzuziehen käme. Es bleiben daher noch<sup>155</sup> Vermög[en] übrig 210 fl. 8 xr. 5 h<sup>156</sup> R[eichs] W[ähr]ung]. Wovon der Anna Steltzerin noch 15 fl. 35 xr. und der Elisabetha Steltzerin 194 fl. 33 xr. gebühren.*

*Wir übersenden daher wie in der Anlage einen Wechsel von 175 fl. W[iener] W[ähr]ung] oder 210 fl. Reichs Währung, welches Wir in Wien zu verwechseln und uns seiner Zeit des Empfanges weg[en] zu besch[einigen] bitt[en].*

## 7. Die Witwe Franziska Lorch:

*Bis der Todt mir den letzten Stoß wird geben (1818–1827)*

**Einführende inhaltliche Bemerkungen:** Ein kurzes Zeitfenster von mehreren Briefen (zwei von Sebastian und vier von Franziska Lorch) aus Ungarn eröffnet einen Einblick in die schließlich dramatischen Lebensumstände von Franziska und Sebastian Lorch, die vermutlich aus Kaiseringen stammten. Letzterer berichtete davon, dass er insbesondere in Slawonien, aber auch danach im Komitat Baranya fast immer krank gewesen sei. Auch schilderte er, dass bei der Familie von Joseph Löffler Vater, Mutter und drei Kinder gestorben seien und die übrigen drei Kinder schließlich mühsam bei *guten Leuten* untergebracht worden wären. Schließlich starb auch Sebastian Lorch. Übrig blieben seine Frau und ein Sohn, deren Situation sich ohne hinreichenden Verdienst in einem Maße verschlechterte, dass sich die Witwe schließlich den Tod wünschte. Eine Rückkehr in die Heimat war nach dem letzten Schreiben des Oberamts Straßberg den mittellose Gewordenen verwehrt.

**Fundort der Quellen unter Nr. 7:** Staatsarchiv Sigmaringen (StAS) Ho 200 T 1 Nr. 71, Oberamt Straßberg.

<sup>155</sup> Es folgt ein unleserliches Wort.

<sup>156</sup> Korrekt wären nach der Auflistung 210 Gulden 9 Kreuzer. Offensichtlich ist bei den obigen Zahlen wegen Randbeschädigung des Dokumentes ein kleiner Betrag nicht zu ersehen, weshalb es zu der kleinen Differenz im Endergebnis kommt.